



Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mt. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 107.

Schwerte, Dienstag, 12. September 1893.

26. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Einkommensteuergesetzgebung vom 14. März 1879 — (Gesetzblatt Seite 249) — machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum Stück 36 unseres Amtsblattes das durch § 57 a. a. D. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Maffen veröffentlicht ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1893 die Einstellung der Veranlagung bevorsteht.
Königliche Regierung, Einkommensteuerebene. Schwerte.

Bekanntmachung.

Die Bekannten-Akten bezüglich der für zivilverordnungsrechtliche Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Unsere Nachbarn im Osten u. Westen.

Von deutschfeindlichen Blättern wird jetzt allerlei zusammengetragen, was als Symptom einer Gereiztheit der maßgebenden Persönlichkeiten Russlands gegen Deutschland gedeutet werden könnte. So meldet das kopenhagener Blatt „Politiken“, bei der Tafel in Fredensborg am 31. v. Mts. sei von der dänischen Gardekapelle u. a. auf Wunsch des russischen Kaisers das Lied: „D. Schleswig, geliebtes, umstrittenes Land“ gespielt worden. — Und der „Figaro“ weiß zu erzählen, daß der russische Großfürst Alexei, der gegenwärtig in Kreuznach weilte, geäußert habe, er sei überzeugt, daß die Stunde der großen Ereignisse nahe sei. Gestern noch unterhielt er sich mit der Herzogin von Leuchtenberg über den Krieg wie über eine unvermeidliche Angelegenheit.

Trotzdem scheinen am russischen Hofe in betreff der Beziehungen zu Frankreich immer noch zwei Strömungen mit einander zu kämpfen, wie aus einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ hervorgeht. Danach turft dort das Gerücht, der Flottenbesuch in Toulon werde verschoben; jedenfalls sei der Zeitpunkt und die Dauer des russischen Besuchs noch nicht endgültig festgesetzt. Chawinskijsche Kreise behaupten, bei oder nach dem Besuch in Toulon werde Europa Näheres von dem französisch-russischen Abmachungen erfahren.

Inzwischen fährt die russische Presse fort, die Franzosen gegen Deutschland aufzuheizen. Der „Reichsbote“ schreibt im Hinblick hierauf sehr schön: Das schöne Kaiserwort zu den Lothringern: „Das geeinte deutsche Reich sichert

Ihnen den Frieden, und deutsch sind Sie und werden Sie bleiben, dazu helfe uns Gott und unser deutsches Schwert“ klingt überall in Deutschland nach, es ist der helle klare Ton eines gesunden deutschen Nationalbewußtseins, welches das Erbe der Väter festhält, um es zu besitzen, voll Kraft und Milde und Gottvertrauen zugleich. Manchen wird das Wort, das von nun an leuchtend über der Pforte der Reichslande stehen soll, als eine Mahnung für die Deutschen wie für den Erbfeind, an einen Lieblingspruch des Fürsten Bismarck erinnern, den er öfters auf plattdeutsch gebraucht hat, auch in der weltgeschichtlichen Stunde vor Ausbruch des Krieges von 1870:
Das walte Gott und kalt Eisen.

Französische Eindrücke aus Lothringen.

Es ist erklärlich, daß die Franzosen den Vorgängen während der Anwesenheit des Kaisers in Lothringen mit gespanntester Aufmerksamkeit folgen, und für uns ist es natürlich von großem Interesse, zu erfahren, wie sich die Dinge, die zur Zeit dort zu schauen sind, in ihren Köpfen spiegeln. Von den bis jetzt vorliegenden Berichten verdient besonders der des „Figaro“ unsere Aufmerksamkeit, der von einem speziell nach Metz entsandten hervorragenden Mitarbeiter des Blattes, Herr Emil Berr, erstattet ist. Derselbe hatte schon im Voraus nach Paris telegraphiert, daß seine Beobachtungen nicht erfreulich für einen Franzosen seien, und man begreift dieses Vorwort, wenn man den Bericht liest. Herr Berr hat immerhin einige anerkennenswerte Versuche gemacht, die für seine Landsleute bestimmten Stellen sein zu verzeichnen. Er warnt uns Deutsche, zu glauben, daß die Germanisierung Lothringens bereits eine vollendete Thatsache sei; er betont, daß, wo deutsche Fahnen an „französischen“ Fenstern hängen, dies nur auf nothgedrungene Resignation oder auf Furcht zurückzuführen sei. Dann muß der Kronprinz von Italien herhalten, um die unangenehmen Eindrücke, welche die nachfolgende Hauptstadt hervorruft, etwas abzumildern. Die Leser des „Figaro“ werden durch eine Schilderung der angeblich höchst unbedeutenden Figur erfreut, welche der Prinz in Metz gemacht habe: außer ein paar Hundert italienischen Arbeiter habe sich niemand um

ihn bekümmert. Die Gehässigkeit gegen Italien spricht aus jedem Wort dieser sehr gezwungen sich ausnehmenden Darstellung. Ein weiteres Pflaster für die Wunden, welche Herr Berr seinen Landsleuten schlagen muß, bereitet er durch den Bericht über eine Unterredung, die er mit einem nicht genannten Mitglied des Landesausschusses, des Bezirksrats und der Stadtverwaltung von Metz gehabt, der ihm die Lage der „Patrioten“ als das traurigste beschrieb, aber sich entschieden gegen die Politik des Protestes à la Antoine erklärte: um von den deutschen Behörden etwas zu verlangen, müsse man nicht als Protestler, sondern als „deutscher Bürger“ auftreten. Doch nun kommt die Hauptsache, das, was der französische Beobachter „gar nicht lustig“ fand. Teils aus der Unterhaltung mit dem oben erwähnten Gewährsmann, teils aus seinen sonstigen Beobachtungen stellt er Folgendes fest. Die wirklich französisch gesinnte Bevölkerung hat sich seit 1871 im Verhältnis von 50 zu 15 vermindert, zum Teil durch die zuerst sehr starke und innerlich noch namentlich durch das Fortschreiten der Söhne nach Frankreich andauernde Auswanderung, welche durch Deutsche ersetzt wird. Im Metzger Gemeinderat hat die französische Partei drei Viertel der Stimmen, aber nur mit Hilfe deutscher sozialistischer Arbeiter, welche für sie den Ausschlag gaben; trotzdem wird es immer schwieriger, die Mehrheit zu behaupten. Darüber, ob die Germanisierung Lothringens noch gehemmt werden könne, will der Berichterstatter nach dreitägigen Streifzügen und Unterhaltungen im lothringischen Land, und besonders nach dem Tag von Urville keine Ansicht aussprechen wagen; mit anderen Worten: er glaubt an das sichere Fortschreiten der Germanisierung. An dem „Tag von Urville“, der einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht, habe der Kaiser, in dessen unmittelbarer Nähe der Berichterstatter sich befand, durch sein Auftreten unter der Bevölkerung des Ortes die „höchste Geschicklichkeit“, die Leute zu gewinnen, bewiesen. Herr Berr schreibt darüber:

Nach der Beendigung des Empfangs habe ich, in der Menge mich bewegend, gehört, was man um mich herum redete. Ich habe kein Wort des Spottes oder der Abneigung vernommen. Alles war vergnügt. Und ich dachte (denn man muß alles begreifen und alles zu entschuldigen versuchen), daß diese Männer von dreißig Jahren deutsche Soldaten gewesen, daß diese Knaben, welche deutsche Fahnen

schwanten, und diese kleinen Mädchen, die mit Blumen am Wege des Kaisers gestanden, deren Kinder sind; daß die Väter von ihrem Geburtsland (!) nur ferne Kindheits-Erinnerungen haben können, die ausgelöscht sind durch 23 Jahre deutscher Eindrücke, Erdbeben und Gewohnheiten; und ich dachte, daß es zur Stunde in Lothringen Soldaten von Italien und der Krin, junge Großväter, giebt, deren Söhne uns beinahe nicht kennen, und deren Enkel in der Schule eine andere Sprache reden, als die, welche die Großväter in ihren Regimentern sprachen. Will dies alles sagen, daß der Haß gegen den Eroberer in den Herzen der Alten geringer geworden? Gewiß nicht. Bedeutet es, daß auch nur bei den Jungen das Gefühl des verlorenen Vaterlandes ganz verschwunden sei? Ich glaube auch das nicht. Aber es ist unleugbar, daß durch die Gewohnheiten die Wünsche und die Instinkte überwuchert worden, und daß unter dem Gewicht der täglichen Nothwendigkeiten des Lebens (denn seit 23 Jahren mußte man leben) viele Schmerzen eingeschlummert sind. Man hat mit dem Protestieren begonnen; heute ist man weiser: man „hofft“ nur noch; es ist zu befürchten, daß man in zehn Jahren so weit sein wird, sich höchstens noch der Zeit zu erinnern, wo man hofft.

Der Schluß, den der Franzose aus seinen Beobachtungen zieht, enthält für uns Deutsche Ermutigendes genug, um uns über die schiefen Anschauungen, die daneben unsere Kritik herausfordern, leicht hinwegzusetzen. Es müssen schon sehr deprimierende Eindrücke gewesen sein, die einem Franzosen bei Erörterung dieser Frage eine so kleinmütige Sprache aufgenötigt haben. Damit können wir uns vorläufig zufrieden geben.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver bei Metz haben am Freitag ihr Ende erreicht. Das Gesamtergebnat der Kämpfe des 16. und 8. Armee Korps, sowie der 5. bayerischen Division, insgesamt 60000 Mann, ist dahin aufzufassen, daß im Ernstfalle wohl das Metz besetzende 16. Armee Korps in diese Festung hineingeworfen wäre. Eine große Attacke, welche der Kaiser am letzten Manövertage mit 12 Kavallerieregimentern ausführte, hielt allerdings einige Zeit die vordringenden Bayern in ihrem March auf Metz auf, aber wenn es sich wirklich um eine Schlacht gehandelt hätte, hätte dieser Angriff höchstens den Rückzug decken, nicht aber denselben verhindern können. Der Bau neuer Sperrforts auf der lothringischen Hochebene dürfte daher nur eine Frage der Zeit sein. Einen sehr sympathischen Eindruck hat es ge-

so stehenden Geberde an, daß es ihm durchs Herz schnitt.

„Ja, mein Kind“, sagte er, „die Klatschmäuler sind noch nicht müde geworden, doch habe ich im amtlichen Verkehr wenigstens geliegt.“

„Und im Klub?“ fragte Clara leise.

„Den Klub besuche ich nicht mehr. — Na, mache nur nicht ein so erdrecktes Gesicht, Kind! — was frage ich den nach solchen Freunden, die bei der ersten Erprobung mich im Stich lassen und ein langes ehrenhaftes Leben ohne weiteres ausstrecken wollen. Ich verliere nichts daran und habe den Klub nicht vermisst. Besser aber wäre es gewesen, wenn Du noch eine Weile ferngeblieben wärest.“

„Glaube das nicht, lieber Vater!“ erwiderte Clara mit fester Stimme, „ich wäre dort bestimmt krank geworden. Die Reize an und für sich aber hat mir doch gut gethan, ich bin ganz ruhig geworden und recht froh, wieder mit Dir beisammen zu sein. Nicht wahr, Väterchen,“ setzte sie mit einem Anflug ihrer alten Laune hinzu, „es war Dir hier doch recht einsam ohne Dein Töchterchen, gesteh‘ es nur, daß Du mich entbehrt hast.“

„Na ja, liebes Herz, warum sollt‘ ich‘ s leugnen, daß Du mir gefehlt hast und daß ich himmelhoch froh bin, Dich wieder zu haben. — Das alte Haus wurde mir viel zu groß und mir kamen schon allerbhand geistliche Gedanken von Niederlegung meines Amtes, Hausverkauf und Verlassen der Vaterstadt. Die absolute Einsamkeit ist doch ein rechtes Gift, und nach acht Tagen hätte ich Dich jedenfalls wieder zurückgeholt.“

Clara lachte, es war ein erquickender Anblick für den Vater, dem es plötzlich wieder hell und warm ums Herz wurde.

„So ist‘ s recht, liebes Kind!“ sagte er ganz heiter, „nun wird mir auch die Weise wieder schmecken. Der alte Herrgott lebt noch und sieht dem rachsüchtigen Treiben seiner Menschenfinder wohl eine Weile langmütig zu, bis er der Wahrheit doch endlich zum Siege verhilft. Es giebt übrigens auch eine Menge guter und vernünftiger Menschen in unserer Stadt, wie mir unser Doktor, den ich in dieser schweren Zeit als wahren Freund erkannt habe, durch Zahlen bewiesen hat. Sie glauben‘ s lange nicht alle.“

„Der Doktor wird sie durch Grobheiten befehrt haben,“ bemerkte Clara humoristisch, „übrigens bin ich jetzt ganz sorglos und werde mir um einen bösslichen Gruf mehr oder weniger kein graues Haar mehr wachsen lassen. Wir beide, Väterchen, wollen das Feld nicht räumen, um den Verleumdern recht zu geben. Doch sieh, wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt. Da ist der Doktor schon, gewiß hat‘ s ihm sein kleiner Finger verraten, daß die Ausreißerin wieder da ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter zc.

Ein schönes Herz hat bald sich heimgefunden, Es schafft sich selbst, still wirkend, seine Welt. Und wie der Baum sich in die Erde schlingt Mit seiner Wurzelfraft und fest sich kettet, So rankt das Gede die das Treffliche, Mit seinen Thaten an das Leben an. Schnell knüpfen sich der Liebe garte Bande; Wo man beglückt, ist man im Vaterlande.

Ein Rätsel.

Erzählung von E. Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Clara ging langsam auf dem stillen Wege durch die Promenade weiter. Sie schritt grübelnd dahin, als sie wieder einen Morgengruß vernahm und aufblickend den alten Schubfahler bemerkte, der langsam, auf einen dicken Stock stützend, an ihr vorüberging.

Der Alte sah so gebückt, so blaß und hilflos aus, daß Clara überhastet stehen blieb. „Giebt Gott, seid Ihr‘ s, Vater Weide?“ sagte sie theilnehmend, „was treibt Euch denn so früh schon in‘ s Freie? Seid Ihr krank?“

„Danke, danke, Fräulein!“ antwortete der alte Mann hütelnd, „nicht eigentlich krank, was man so nennt, kann nur nicht schlafen und gebe darum lieber ins Freie, wo die Luft mir wohl thut.“

„Der Schlaf ist Euch aber unentbehrlich,“ meinte Clara, „ich werde Euch heute meinen Arzt schicken, Vater Weide!“

Fräulein sind immer gut, immer bereit zum Helfen, aber mir wird der Doktor nicht mehr helfen können. Habe gehört, daß der arme Herr Niehl auch krank ist, na ja, so wird‘ s kommen, aus dem Gefängnis wird man ihn nach dem Kirchhof tragen und dann kann kein anderer mehr für seine Unschuld zeugen, als der Herrgott allein, der den Schuldigen dereinst zur Rechenschaft ziehen wird. — Denn das glaub‘ ich immer von seiner Tochter und wenn sie das junge Mädchen auch zehnmal einsperren und für die Mörderin halten. Das können Sie doch auch nicht glauben, Fräulein!“

„Von wem redet Ihr da, Vater Weide?“ fragte Clara unruhig. „Hat man wieder jemand verhaftet?“

„Natürlich, wissen Sie das denn gar nicht? — Ach, Sie waren wohl verreist. — Ja, ja, sie haben Fräulein Niehl auch eingestekt. Nun soll sie das Kind umgebracht haben, weiß nicht, wie die Herren darauf gekommen sind. Manche meinen ja auch, daß sie einen vornehmen Herrn zum Liebestode gebracht hätte, der all sein Geld verpielt und verhandelt und obendrein eine Menge Schulden haben sollt‘ — und daß sie deshalb das Kind bei Seite geschafft hätte, um das viele Geld dem Liebsten zu

geben, was schwagen die Leute nicht alles, ich glaube kein Wort davon.“

„Ich eben so wenig,“ sagte Clara, „vielleicht haben‘ s dennoch die Zigeuner gethan, wer kann‘ s wissen.“

„Hab‘ ich immer geglaubt, Fräulein, und werd‘ noch in meiner Sterbestunde daran glauben. Wenn der liebe Gott mir nur so lang‘ s das Leben schenken möcht, um dem guten Herrn Niehl das Gerechtigkeit zum Grabe zu geben, denn wenn ich auch kriechen sollt‘, so geh‘ ich doch mit, um bis zuletzt für seine Unschuld zu zeugen.“

„Ihr seid ein braver Mann, Vater Weide,“ sagte Clara, dem Alten gerührt die Hand reichend, „ich verpfehle Euch, ebenfalls in dieser Weise, wenn Gott ihn zu sich rufen sollte, bevor seine Unschuld erwiesen ist, für ihn zeugen zu wollen.“

Sie nickte ihm freundlich zu und entfernte sich dann mit raschen Schritten.

Der alte Weide sah ihr lange nach. „Eine Perle, wie Niehl sie sich nur hätte wünschen können“, murmelte er, „es ist nicht wahr, was der kleine Olen in seiner Bitterkeit von ihr gesagt hat, ganz gewiß nicht wahr, nun will er nichts davon wissen, aber die bösen Mäuler ruhen nicht. Auch der reinste und beste Mensch muß sich gefallen lassen, mit Schmutz beworfen zu werden. Der Schatz ist doch ein böser Feind, der seinem Anhänger schlimmen Lohn auszahlt. Dummes Zeug, heimlichen Diebstahl, — es ist zu schlecht, sowas von ihr zu sagen.“

Er schüttelte unwillig den Kopf und humpelte weiter. Bei einer Biegung der Promenade, wo eine Bank sich befand, wollte er sich setzen. Der Fremde, unser alter Bekannter Lange, hatte hier bereits Platz genommen, und nickte, weiter fort-rückend, ihm freundlich zu.

„Guten Morgen,“ sagte er, als der Schubfahler sich leuchtend niederließ, „auch so früh schon aus den Federn, alter Vater? Hätten noch schlafen müssen.“

Weide erwiderte den Gruß. „Wenn man nicht schlafen kann, da ist‘ s besser, in die frische Luft zu gehen,“ sagte er, mit dem Althma ringend. „Der Atem ist zu kurz, draußen im Freien wird‘ s allemal besser.“

„Das ist richtig, — sind wohl immer ein Fröh-aufsteher gewesen, halt‘ s auch damit. Wundert mich nur, daß eine so junge Dame, wie mir da vorhin begegnet ist, sich auch so früh hinauswagt und noch dazu ohne jede Begleitung.“

„O, was sollte ihr denn geschehen?“ fragte der Alte verwundert. „Mebrigens ist sie von der Reife zurückgekommen, wird mit dem Nachzug gefahren sein. Ja, ja,“ setzte er leiser wie für sich hinzu, „kann mir denken, warum sie‘ s gethan hat. Es ist eine Schande!“

macht, daß zum Schluß der Manöver von Mex der bayerische Thronfolger, der rühmlichst bekannte Prinz Ludwig, dem Kaiser die bayerischen Truppen in Person vorführte. Die Heimkehr der Truppen nach dem Schluß des Manövers ist per Bahn erfolgt und ohne Unfall von Statten gegangen. Besonders Lob hat auch die beim 8. Armee-Korps gebildete Landwehrbrigade gefunden. Am Samstag begab sich der Kaiser nach Straßburg zur Parade über das dortige Armee-Korps, wo er begeistert empfangen wurde. Abends war Paradebühnen in Mex. Sonntag erfolgte die Reise nach Karlsruhe. Nunmehr nehmen die Manöver in Baden ihren Anfang.

Prinz Ludwig von Bayern, der zukünftige Bayernkönig, hat bei seinem Empfange in Zweibrücken, das er auf seiner Reise zum Kaiser-Manöver nach Mex berührte, in bemerkenswerter Weise gesprochen. Er sagte u. a.: „Während vor 100 Jahren der Herzog flüchtend, heute ich heuer, ich möchte sagen, als Vertreter des Herzogs von Zweibrücken, nach Mex, das Jahrhundert unter französischer Herrschaft war, um vor allem Volk zu zeigen, daß sämtliche deutsche Fürsten einig sind, und daß, wenn es darauf ankommt, wie vor 23 Jahren, auch jetzt ganz Deutschland und die deutschen Fürsten zusammenstehen.“ (Bravo!)

Zu den Kaiser-Manövern in Elsaß-Lothringen konstatiert das ministerielle Wiener „Fremdenblatt“ mit Genugthuung, daß die Kundgebungen der dortigen Bevölkerung beweisen, wie der Gedanke der Zugehörigkeit zum Reiche nun daselbst völlig gefestigt sei. Diese Tatsache müsse in Frankreich gewürdigt werden. Die Franzosen müßten erkennen, daß der Frankfurter Friede dauernd die Grundlage der Ordnung Europas bilde, und daß sie auch von Italien nichts mehr zu hoffen haben; werde dadurch ihre Empfindlichkeit berührt, so könnten ihnen gehässige, gereizte Kundgebungen doch keinen Nutzen bringen.

Der große Eindruck, welchen die Kaiserfeste in Lothringen auf die französischen Zuschauer machen, erhält und verstärkt sich. Der Berichterstatter des weitverbreiteten Pariser Blattes „Gaulois“, der in seinen früheren Briefen diesen Eindruck noch durch allerlei Gegenbeispiele, durch die üblichen Redensarten von „amtlicher Macht“ und „bezahlter Begeisterung“ einigermaßen aufzuheben bemüht war, giebt sich jetzt dem farbenprächtigen Zauber des militärischen Schaupiels, das ihn anmutet, als ob es aus einem der Ritterbilder des Mittelalters ins Leben überföge sei, vollständig gefangen. „Aber nein, es ist Wirklichkeit“, fährt er fort, „lebende fahbare Wirklichkeit, die uns ergreift und — bedroht. Nicht als ob die militärische Welt Deutschlands, dieser Kaiser in voller Jugendfrische, in vollem Glauben an übernatürliche Einflüsse bedrohlich oder herausfordernd seien. Sie fühlen sich stark, und das zeigen sie. Aber zugleich zeigen sie sich ruhig und sicher in ihrer Kraft, und wenn ich z. B. über die Offiziere zu urteilen hätte, so müßte ich hervorheben, daß edle Manieren, vollendete Höflichkeit und die Regeln gegenseitiger Etikette in ihren Reihen herrschen. Und der Kaiser legte unter den Eindrücken, die von allen Seiten aufstiegen, eine Anmut und Liebenswürdigkeit in seinen militärischen Gruß, wie man sie selten findet; es war ein eigenartiger Gegenstand, der fast natürlich wohlwollende Gesichtsausdruck des Kaisers, und die großartige kriegerische Staffage, die ihn umgab und deren Mittelpunkt er war. Diese Wirklichkeit bedroht uns viel mehr, falls wir sie nicht zu erfassen verstehen, deshalb, weil sie eine höhere Macht darstellt, nämlich die vollständige Verschmelzung des Heeres mit dem Volke und die vollständige Verschmelzung dieses Volkes in Waffen mit seinem angekommenen Hause. Einige Hellscher wollen den Schleier der Zukunft lüften und eine Revolution in Deutschland vorherzagen, wogegen die französischen Waffen ein Kinderpiel gewesen. Mögen sich die Parteigänger Nebels und Liebnechts an diesen Prophezeiungen erbauen; wenn ich nach dem Schauspiel urteile, welches ich hier sehe, so werden bis dahin sie und einige französische Generationen noch Zeit haben, im Frieden des Grabes zu schlafen.“

Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Bruder des Königs von Dänemark, ist am Dienstagabend in Schloß Fredensborg gestorben.

Auf den Gruß der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins an den König von Schweden ist umgehend folgende Antwort in Bremen eingegangen:

„Mit tiefer Empfindung des starken Bandes gemeinsamen Glaubens danke ich für den mich hoch erfreuenden Gruß und den Beweis so brüderlicher Gefühle, welche mir und dem protestantischen schwedischen Volk dadurch zu Teil geworden ist. Schweden wird hoffentlich nie vergessen, daß die Wohlthat der Reformation ihm von Deutschland aus zukam.“

Die Hauptversammlung hat die große Liebesgabe im Betrag von etwa 18 000 Mk. der Gemeinde Troppau in Oesterreichisch-Schlesien zugesprochen. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung ist Darmstadt gewählt.

Rußland.

Die wirtschaftlichen Zustände Rußlands können nicht besser illustriert werden, als durch folgende Zeitungsnotiz: Die russische Adels-Agrar-Bank bietet neuerdings 1222 Güter zum Verkauf aus.

Die schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Sibylle von Hessen nach dem Ablauf der Hoftrauer in Schloß Fredensborg verlobt worden. Die Prinzessin Sibylle ist eine Tochter des am 14. Oktober 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich von Hessen und der in Frankfurt a. M. lebenden Landgräfin Anna, geb. Prinzessin von Preußen.

Frankreich.

Zu den Empfangsfeierlichkeiten der russischen Flotte in Toulon beschloß der Generalrat des Vardepartements einen Kredit von 300 000 Frs. Die vom Gemeinderat von Toulon bewilligte Summe zu dem gleichen Zweck beläuft sich auf 200 000 Frs. Soweit bisher bekannt ist, wird die russische Flotte 4 Kriegsschiffe mit 90 Offizieren umfassen. Sämtliche Offiziere sowie eine Abordnung der russischen Matrosen werden zum Besuche nach Paris eingeladen werden, wo im Grand Hotel ein großes Verbrüderungsfest stattfinden soll. — Die Marinepräfectur hat beschloffen, der russischen Flotte das aktive Mittelmeergeschwader entgegen zu schicken, um sie einzuholen. Präsident Carnot begiebt sich am Tage nach der Ankunft der Russen nach Toulon. In einer Versammlung der Hauptredakteure der Pariser Blätter ward ein Ausschuss von 28 Mitgliedern zur Vorbereitung der russischen Festlichkeiten in Paris ernannt.

Italien.

Vom 1. November ds. Js. ab wird auch in Italien die mitteleuropäische Zeit in Geltung treten.

Amerika.

In Argentinien dehnt sich der blutige Bürgerkrieg immer weiter aus. Im Lande herrscht vollste Anarchie.

Schweden.

Die schwedische Kirche und die Universität Uppsala haben am Dienstag das 300jährige Reformations-Jubiläum (den Gedenktag der Versammlung von Uppsala) feierlich begangen. Der König nebst seinen drei Söhnen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Friedrich Leopold von Preußen und der Kronprinz von Dänemark trafen um 10 Uhr vormittags in Uppsala zu der Feier ein. Aus ganz Schweden war daselbst eine große Zahl von Personen zusammen gekommen. Ein aus den Ministern, den Professoren und Studenten der Universität, Geistlichen, Beamten und Reichstagsabgeordneten bestehender Zug begab sich um 11 1/2 Uhr in die Kathedrale, woselbst der Erzbischof die Predigt hielt. Am Mittwoch haben die Universitäts-Festlichkeiten ihren Fortgang genommen.

Westfalen und Rheinland.

Am Sonntag, 11. Sept. Am vergangenen Samstag feierte der Verein für Landwirtschaft und Gewerbebetrieb der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen nach einer Unterbrechung von 4 Jahren ein Tierchausest, verbunden mit Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten und Produkten, sowie Erzeugnissen des Gewerbebetriebes. Leider hat das Fest einigermassen unter der Ungunst der Witterung des vergangenen Erntejahres zu leiden gehabt, indem dieserhalb die Ausstellung nicht so zahlreich und vielseitig, wie sonst, besichtigt werden konnte. Gleichwohl war die Ausstellung von Vieh eine ganz ansehnliche, und zwar durchweg fast alles vortreffliche Exemplare, weshalb es für die Preisrichter kein Leichtes war, das Beste von dem Geringeren zu scheiden; dies läßt sich besonders von der Rindviehausstellung sagen, während die Geslügelausstellung ziemlich spärlich ausgefallen war. Die Produktausstellung mußte bei jedem Verwunderung erregen; wer hierin einen Rundgang unternahm, konnte fürwahr nicht dazu übergehen, von einem landwirtschaftlichen Notstande sprechen zu wollen, sondern die Ueberzeugung mußte sich Platz verschaffen, daß in unserm Kreise noch ein befriedigendes Ernteresultat erzielt ist. Die landwirtschaftlichen Geräte, und Ausstellungen einiger Firmen von hier erregten berechtigter Bewunderung und nahmen das Interesse aller in Anspruch. Wiewohl die Witterungsaussichten nicht besonders günstig waren, so ließ sich doch der Samstag ganz leidlich an; aber zu Beginn des Festes kam ein tüchtiger Schauer vom Himmel geoffen. Auch, als von dem auf der Wiese des Herrn Potthoff ausgestellten Viehstücken die prämierten Exemplare vorgeführt wurden, drohte jeden Augenblick ein neuer Schauer; doch war der Regen keineswegs imstande, die Stimmung zu beeinträchtigen und bald machte sich im Vokal und Garten des Herrn Rassin, woselbst die Produkte, das Geflügel und die Erzeugnisse des Gewerbebetriebes ausgestellt waren ein reges Leben bemerkbar. Auch hier gab es wieder viel Arbeit für die Kommission behufs Prüfung des Ausgestellten, und war der Nachmittag schon weit vorgerückt, als dieselbe das Geschäftliche erledigt hatte und die Prämien verteilt werden konnten. Es erhielten Prämien:

Für Pferde: 1. Stuten: F. Externbrink, Geisecke, 15 M.; F. Diederhoff, Lichtendorf, 12 M.; H. Wille, Geisecke, 10 M.; Kocke,

Garenfeld, 6 M.; 2. Fohlen: Schwarzgelähr, Holzen, 12 M.; W. Nährung, Wandhofen, 10 M.; Schulte-Geisecke, Geisecke, 9 M.; Bläser, Holzen, 8 M.; Godel, Geisecke, 6 M.; Wölfer gen. Dahlbünding, Ostberge, 6 M.; F. Rasche, Ostberge, 6 M.; L. Eden, Schwerterheide, 6 M.

Prämien für Rindvieh: 1. Kühe: Schulte-Geisecke, Geisecke, 12 M.; Grube, Overberge, 10 M.; Schulte-Höppe, Geisecke, 9 M.; C. Bedhaus, Ergste, 9 M.; F. Diederhoff, Lichtendorf, 8 M.; F. Wortmann, Lichtendorf, 8 M.; D. Jacobs, Steinhäusen, 7 M.; F. Externbrink, Geisecke, 7 M.; H. Wille, Geisecke, 6 M.; C. Hohenjohann, Schwerte, 6 M.; F. Hohenjohann, Lichtendorf, 5 M.; W. Schulte-Höppe, Geisecke, 5 M.; H. Spämann, Geisecke, 5 M.; 2. Bullen: F. Hidding, Ergste, 12 M.; L. Schulte-Lennings, Holzen, 9 M.; L. Eden, Schwerterheide, 8 M.; H. Eden, Schwerte, 4 M.; 3. Kinder: H. Spämann, Geisecke, 10 M.; F. Lobbe, Garenfeld, 8 M.; L. Eden, Schwerterheide, 7 M.

Prämien für Vieharten exklusive Pferde und Rindvieh: F. Diederhoff, Lichtendorf, 10 M. für Schweine, Schulte-Geisecke, Geisecke, 10 M. für Gänse, Schulte-Lennings, Holzen, 7 M. für Enten; H. Spämann, Geisecke, 5 M.; F. Externbrink, Geisecke, 4 M.; H. Schmidt und H. Wölfer, Schwerte, je 4 M. für Hühner; August Baader und Jacob Mojes, Schwerte, je 3 M. für Tauben.

Prämien für landwirtschaftliche Produkte: F. Diederhoff, Lichtendorf, 5 M.; D. Jacobs, Steinhäusen, 5 M.; F. Wortmann, Lichtendorf, 5 M.; H. Spämann, Geisecke, 5 M.; F. Externbrink, Geisecke, 5 M.; A. Godel, Geisecke, 5 M.; Lehrer Wölfer, Ostberge, 4 M.; Schulte-Lennings, Holzen, 4 M.; F. Wortmann, Overberge, 4 M.; Th. Greve, Schwerte, 4 M.; A. Baader, Schwerte, 4 M.; C. Hohenjohann, Schwerte, 3 M.; H. Hohenjohann, Holzen, 3 M.; F. Rasche, Ostberge, 3 M.; E. Grube, Overberge, 3 M.; Bläser, Holzen, 3 M.; H. Wölfer, Schwerte, 2,50 M.; F. Järber, Schwerte, 2,50 M.; Lobbe, Garenfeld, 2,50 M.; H. von Lünen, Schwerte, 2 M.; L. Eden, Schwerte, 2 M.; Chr. Nährung, in den Rosen, 2 M. Prämien für Gewerbebetrieb: Gebr. Haver, Schwerte, 12 M.; F. Rahlbeck, 12 M.; J. Fleer, Schwerte, 12 M.; H. Wille, Geisecke, 5 M.; L. Weinberg, Schwerte, 4 M.

Am Abend vereinigte ein zu aller Zufriedenheit ausgefallenes Festessen etwa 200 Personen im Saale des Herrn Rassin, und waren die Plätze an den langen Tischreihen kurz nach 7 Uhr schon alle besetzt. Während der Festtafel brachte Herr Stadtrat v. Eberstein in schwungvollen Worten den Kaiser-Toast aus. Die Festversammlung fiel stürmisch in den Hochruf ein und sang darauf die Nationalhymne. An den Präses des Vereins, Herrn Amtmann Nebber, der leider durch Krankheit verhindert war, an dem Feste teilzunehmen, wurde ein Telegramm abgelesen, in dem die Festversammlung dem Herrn Präses baldige Genesung wünschte. Herr Amtmann Nebber, der hier wohnete, seine Worte den Damen, während Herr Gutsbesitzer Hidding in bereiten und launigen Worten auf die kleinste landwirtschaftliche Association zu reden kam und den jungen Damen und Herren bezüglich einer solchen wohlgemeinte Ratschläge erteilte. Es wurden dann noch die Herren Landrat Spring und Direktor Geibel gefeiert und dann zur Verlosung geschritten, wobei die Gewinne manchmal recht wunderbar verteilt. Ein Ball bildete den Schluß des Festes und hielt die Teilnehmer noch lange in ungetrübter Stimmung beisammen, sodaß das Fest von Anfang bis zu Ende ohne jedweden Mißton verlief.

Am Sonntag, 11. Sept. Gestern feierte die Vereinigte Geiellen-Auslage ihr diesjähriges Stiftungsfest. Nachdem im Vereinslokal unter den verschiedensten Gewerkschaften die Verlosung der Reihenfolge im Festzuge erfolgt war, ordnete sich der Festzug und bewegte sich gegen 1 Uhr durch die Straßen der Stadt. Da gab's ein buntes Bild! Dem stattlichen Musikkorps folgten die Handwerksmeister in ansehnlicher Zahl; gegen sie stachen die ihnen folgenden „appetitlich weißen“ Conditoren und Bäcker mit schön aufgetürmter Torte und dem unvermeidlichen Kiefernbezel ab. Die Maler und Anstreicher, in großer Zahl, grau bemäntelt und einen breitkrempigen Strohhut auf dem Kopf, trugen eine ganze Hausseite, an der man die Anstreicher auf Leitern konnte arbeiten sehen, voran. Es folgten nun verschiedene Gewerkschaften mit ihren Emblemen, Fahnen u. so die Schreiner, Metzger. Besonders angestrengt hatten sich die Huf- und Wagen-schmiede, die auf vierspännigen Wagen den Leuten ihr Handwerk zeigten und sogar ihre brennende Esse fehl nicht, nein, nicht einmal den zu beschlagenden Gaul hatte man vergessen, der sich ganz artig durch die Stadt kutschieren ließ. Nach dem Festzuge fand sich alles in den Gartenanlagen des Vereinswirtes Herrn Röhner zum Konzert ein und darauf zog man in den Saal des Herrn Duisberg zum Fest-Ball. Der Fest verlief in schönster Weise.

Fest-Schwerte, 10. September. Zu seiner am Samstag, den 2. Sept., stattgefundenen Generalversammlung beschloß der Schwerte-Turnverein zu Ehren der zur Fahne emporgerufenen Mitglieder (es sind deren 11) am Samstag, den 23. d. M., im Lokale des Ge-

nosien-Fremde ein geschlossenes Abschiedstränken zu veranstalten u. an dem darauf folgenden Tage einen Ausflug nach Westfalen-Geisecke, verbunden mit Turnspielen und Wettbewerben. Sodann wurde beschloffen, eine Reiseportasse für einen im nächsten Jahre zu veranstaltenden mehrtägigen Ausflug in grünen und blauen die Einlage in derselben jedem Mitglied nach Belieben freigestellt. Am Schluß gedachte der 1. Vorsitzende, Genosse Wölfer, in feierlichen Worten des Tages von Sedan und schloß mit einem kräftigen Gruß auf das deutsche Vaterland. Nachdem noch verschiedene patriotische Vieder und Vorträge gewechselt, wurde die Versammlung geschlossen.

Schwerte, 11. Sept. In vergangener Nacht drangen freche Diebe in das Contor der Eisenindustrie ein und erbrachen mehrere Pulte, denen sie 17 Mark in Freimarke entnahmen. Auch verführten sie sich vergeblich an den Geldschränken und ließen dann eine Visitenkarte in Gestalt einer mit den Buchstaben W. W. versehenen Feile zurück, die wohl zur Entdeckung der Diebe führen dürfte.

Holzwickede, 8. September. Auf der Zeche Caroline erlitt beim Transportieren eines beladenen Förderwagens durch Entgleisen desselben der Hauer Wih. Sprave aus Wickede eine Wunde an der Stirn und dem rechten oberen Augenlid.

Dortmund, 8. September. Eine ganze Räuberbande festzunehmen, ist der hiesigen Kriminalpolizei gelungen. Wie bekannt, sind hier und in der Umgegend in letzter Zeit verschiedene Raubfälle ausgeführt worden, ohne daß die modernen Räuber die geringste Spur hinterließen. Personen wurden in der Dunkelheit überfallen, zu Boden geworfen und dann ihrer ganzen Bauschaft, Uhr u. s. w., beraubt. Die Räubereien ausgeführt haben sollen nun die „Arbeiter“ Fritz Hoppe, Eduard Haase, Heinrich Köhler, Fritz Heidemann, Theodor Runge und Bernhard Weiß von welchen bereits drei hinter Schloß und Riegel sitzen. Heidemann und Weiß haben sich aus dem Stabe gemacht, sie werden sich indes der goldenen Freiheit nicht allzulange zu erfreuen haben. Auch eine Frauensperson soll sich an den Räubereien beteiligt haben. „Gen. An.“

Dortmund, 8. September. Zwei Bergleute wurden vom hiesigen Schöffengericht wegen verbotswidrigen Offensens der Grubenlampen zu je 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurteilt.

Püttendorf, 8. September. Der Bergmann Rando hieselbst ist, nachdem er am Sabbatagn Schnaps getrunken, den ihm seine Frau beibrachte, unter den Erscheinungen einer Vergiftung gestorben. Die Eheleute lebten in gerüttelten Familienverhältnissen, woran das Rostgärtgertum schuld war. Die Frau ist nun unter dem Verdachte, den Mann ermordet zu haben, verhaftet worden.

Deilinghofen, 8. September. Die Leute von hier beklagen sich bitter, daß die Jäger, die in ihren Gärten die Jagd ausüben, anstatt des Wildes die Raben schießen und daß noch so schlecht, daß die armen Tiere angeschossen nach Hause kommen.

Iserlohn, 8. September. Ein fünfjähriges Kind hieselbst fiel aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses auf den Kopf eines Mannes; dieser erlitt eine erhebliche Verletzung, das Kind aber blieb unverletzt und lief munter davon.

Letmatha, 8. September. Der Matfisch-Westfälische Bergwerks-Verein hieselbst hat eine Reihe von Wohnungen gebaut, in denen jetzt 210 Arbeiter mit ihren Familien (ca. 1000 Köpfe) wohnen; der Mietpreis ist 80 — 100 M. pro Jahr.

Menden, 8. September. Um beim Halten des Wagens in der Gebirgsgegend das Zurückrollen desselben zu verhindern, haben die Wagen an ihrem Hinterteil schwere eiserne spitze Stangen, die ausgehakt und in die Erde gerammt werden. Dies wollte auf freier Landstraße hieselbst der Führer des Wagens eben thun, als sich die Eisenstange in seinen Fuß bohrte und er mit diesem an den Boden gesteckt blieb. Er mußte 1 1/2 Stunde in dieser Lage aushalten, bis jemand des Weges kam und ihn befreite; jetzt liegt er im Krankenhaus.

Bad Deynhaußen, 5. Sept. Heute feierte der unter uns weilende Kurgast Geheimrat Erdmann, Erz., Regierungspräsident a. D., seinen 99. Geburtstag.

Sollingen, 8. September. Wegen Verleumdung ihres früheren Lehrers durch kränkelnde und verhöhnende Redensarten wurden drei der Schule entworfene Burschen, ein Anstreicher, Schneider- und Kaufmannslehrling hieselbst zu Geldstrafen verurteilt, und zwar der Haupttäter zu 50 Mk. ev. 12 Tagen Haft und die beiden anderen zu je 15 Mk. ev. 3 Tagen Haft. Ihre „Verbesserung“ dürfte ihnen später recht unangenehm sein.

Düsseldorf, 7. Sept. Eine Mutter, welche mit ihrem erst wenige Monate alten Kinde am Kaffeetisch saß, wollte ein auf dem Tische liegendes Butterbrot durchschneiden, wobei sie nicht bemerkte, daß das Kind eine Hand daneben liegen hatte. Pflöschlich schrie das Kleine schmerzhaft auf, und jetzt erst sah die Mutter zu ihrem Entsetzen, daß sie dem Kinde mit dem Durchschneiden des Brotes zwei Fingerchen fast gänzlich abgetrennt hatte.

M. Gladbach, 6. Sept. An den Boden sind in Gieselerkirchen bisher im ganzen 10 Personen erkrankt; ein Fall verlief tödlich. In der Gemeinde Odenkirchen sind weitere Erkrankungen bisher nicht vorgekommen.

Aachen, 8. Sept. Um ihrer gesetzlichen Militärpflicht zu genügen, sind hier 217 Volksschullehrer aus Westfalen und Rheinland eingezogen. Es ist eine Volksschullehrer-Kompagnie gebildet und damit einem längererhnten Wunsch Genüge geleistet.

Cholera-Nachrichten.

Der Stand der Cholera in Deutschland ist nach wie vor auf vereinzelte Fälle beschränkt geblieben und giebt keinen Grund zu übertriebener Cholerafurcht, wenngleich Vorsicht nach wie vor geboten ist. Wie der Reichsanzeiger meldet, sind am 8. und 9. d. M. dem Reichsgesundheitsamt vier neue Cholerafälle gemeldet worden. Bei Solingen erkrankten im Zusammenhang mit einem anderen schon mitgeteilten Fall 3 Personen; in Andernach erkrankte die Magd des bereits früher choleraerkrankten Schiffers Böhmann, dessen Frau ebenfalls, wie früher mitgeteilt, an der Cholera erkrankt ist. In Hamburg endlich ist am 7. der englische Dampfer „Gallina“, der aus Rotterdam kam, mit 6 verdächtig erkrankten Personen eingetroffen; bei einer (inzwischen verstorbenen) Person, ist Cholera festgestellt. Durch die sogleich getroffenen umfassenden Schutzmaßregeln scheint die Gefahr einer Verschleppung im Hafen oder am Lande beseitigt zu sein. In Berlin haben sich neue Cholerafälle nun schon seit mehreren Tagen nicht mehr ereignet. Im Ganzen sind innerhalb der letzten 5 Wochen nur 13 Fälle vorgekommen. Eingehende Durchsuchungen der in Berlin befindlichen Schiffe haben statistisch ergeben, dass der Gesundheitszustand der Schiffsbesatzung ein guter ist. Diese günstigen Resultate haben dazu geführt, dass bereits eine Einschränkung und allmähliche Aufhebung der zur Vorsicht angeordneten Schiffskontrolle auf den Gewässern in und bei Berlin in Erwägung genommen werden konnte.

In der Bukowina scheint die Cholera erloschen zu sein, doch besteht die Gefahr ihres Wiederauftretens durch Einschleppung aus Russland, Rumänien, Ungarn oder Galizien fort. Am 7. September sind in Neapel 4 Personen an der Cholera gestorben, in Palermo erkrankten 7 und starben 5, in der Provinz Salerno erkrankten 4 und 2 starben, in Cassino kamen 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor. In Rotterdam ereignete sich kein neuer

Cholerafall; in Behandlung bleiben noch 5 Personen. In Veendam erkrankten am Donnerstag 5 Personen, während 2 starben; in Oudshoorn ist 1 Person erkrankt und in Hantsveert, Oudshoorn und Stuijensje eine Person gestorben. In Konstantinopel dauert die Cholera noch fort, es sind bereits 32 Erkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen.

Soziale Bewegung.

London, 9. September. Die Lage in den ausländischen Arbeiterkreisen ist eine äußerst bedrohliche geworden. Die Ausländer beginnen die Grube zu vernichten und die Trinkhäuser, Kaufhäuser, Bureau und Kohlenvorräte in Brand zu stecken. Diebstähle auf den Landstraßen werden immer häufiger. In Westfield getrunken sich die Einwohner nicht, ihre Häuser zu verlassen. Die Menge vermisst Felder und Schächte. Mehrere Gruben wurden geplündert. Es ist wiederholt zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär gekommen, wobei mehrere Personen getötet und schwer verwundet wurden. Selbst in London ist die Aufregung eine große. Von den Behörden der bedrohten Bezirke sind bedeutende Truppenverstärkungen erbeten worden.

Bermischtes.

* Reg. 4. September. Borgstern kam gegen 1 Uhr ein junger Herr in das Bureau einer hiesigen Drecherei und wollte Visitenkarten bestellen. Der besessene Beamte erwiderte in etwas unwilligem Tone, daß das Bureau jetzt keine Visitenkarten annehme; er solle eine Stunde später kommen. Der Fremde entschuldigte sich, kam nach einer halben Stunde wirklich wieder und suchte sich Karten aus. Der Geschäftsführer fragte: „Ja, was soll man denn darauf drucken?“ Die Antwort lautete: „Beiz Kuprecht von Bayern!“ — Ah!

* In Glasgow in England wird eine Lokomotive von 2000 Pferdekraften gebaut. Dieselbe soll 100 englische Meilen (160 Kilometer) in der Stunde zurücklegen und die Reise von London nach Edinburgh (800 Kilometer) in sechs Stunden machen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Holsen Band I Blatt 66 auf den Namen des Bergmanns Friedrich Beckensträter zu Sommerberg eingetragenen Grundstücke Flur II Nr. 103/19, 209/19, 121/18, 179/18, 122/18 am

10. Oktober 1893, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 48,27 M. Reinertrag und einer Fläche von 3 Hektar 8 Ar 96 □ Mtr. zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abzählungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Rente oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am 11. Oktober 1893, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 3. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gelegenheitsgeschenke!

Eine schöne Auswahl in

Photographie-Albums,

Fantasie- u. Luxuswaren,

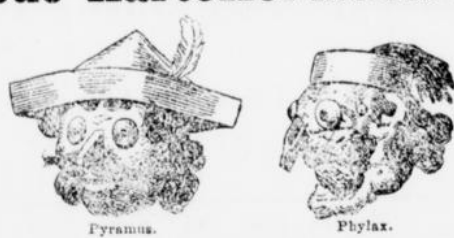
Nippesachen, Vasen, Schalen etc.

in den allerneuesten Mustern

und zu sehr billigen Preisen

empfiehlt Carl Braus.

Neue Kartoffel-Komödie



welche Heiterkeit in jeden Familienkreis bringt, wo Kinder sind, und deshalb in keiner Familie fehlen sollte, findet man in:

Payne's Illustrirt.

Familien-Kalender 1894.

Preis mit 7 Extra-Beilagen 50 Pfennig.

Man sehe genau darauf, dass man Payne's Illustrirten Familien-Kalender kauft, da es gewissenslos Colporteurs giebt, die unter ähnlichem Titel, zwar billiger, aber untergeordnete Erzeugnisse anbieten.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Mit dem heutigen Tage stelle ich mein ganzes, bedeutendes

Tapetenlager

zu Fabrikpreisen zum Ausverkauf. Zugleich empfehle Emaille-Fussboden-Glanzack in 1 Kilo-Büchsen à 2 Mark in bekannter Güte. Sämtliche Lacke und Farben, Glas, Glaspfannen und Spiegel, alle Sorten Bürsten, Pinsel und Matten zu billigen Preisen.

Hoffmeister, Schwerte.

Note Kreuz-Loose.

Ziehung am 25., 26. und 27. Oktober. Lose à 3.00, 1/2 1.75, 1/4 1 Mk. empfiehlt

Gust. Kleingarn.

Medizinischen

Tofayer,

sowie andere ungarische Medizinisch-Weine, vorzügliche Stärkungsmittel für Kranke, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Boecker, Bahnhofstraße.

Tapeten,

Glas- u. Farbwaren in den besten Qualitäten zu den billigsten Preisen. Tapetenreste unter Einkauf.

J. M. Rosenthal, Schwerte.

Weintrauben!

Versandt der

Tafel-Auslese

hat begonnen. Täglich frisch. 5 Kilo-Postkisten franko zollfrei Mk. 3 50 Nachnahme. Bei 5 Kisten Rabatt.

W. Krüger & Cie., Ala (Südtirol).

Briefe 10 Pfg., Postkarten 5 Pfg.

Trotz enormer Preissteigerung verkaufe ich meine bekannten und bewährten Qualitäten

Hemdentuche

aus 100% amerikanischer Baumwolle noch zu den unter heutigen Verhältnissen ungeheuer billigen Preisen.

Sämtlich 80 cm. breit das Stück von 30 Meter für

9,50 Mt., 11,50 Mt., 12,75 Mt. und 14,50 Mt.

J. W. Sälker, Hannover.

Buchen und Aufträge von 15 Mark an frei.

Während des Umbaus ist der Eingang zu meinem Geschäftsräumen auf der rechten Seite des Hauses.

Ernst Müller.

Verreist!

Hagen. Dr. Terbrüggen. Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Zur Helle, Schwerte.

Heute und morgen: junge Hühner, Kalbsbraten, Sauerbraten, Frankf. Würstchen, Heringsalat, Sülze, Caviar. Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg. Carl Rasch.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 9. Sept. 1893.

Per 100 Kilo.	niedr.	hoch.
Kartoffeln	7,20	7,80
Stroh (Nicht-)	5,00	5,50
Heu	10,50	12,00
Butter, 1 Kilo	2,20	2,40
Eier 60 Stück	3,50	3,75

Neu, 9. Sept. 1893.

Weizen 1. Qual.	15,00
per 100 Kilo 2.	14,50
Landroggen 1.	13,50
per 100 Kilo 2.	12,50
Wintergerste per 100 Kilo	—
Dinkelweizen	—
Rüben (Avel)	23,50
Raps 1. Qual.	24,50
2.	—
Kartoffeln	4
Heu per 500	65
Wasserscheit per	26
Rübel per 100	49,50
in Partien von 100 Zentner.	—
Rübel per 100 Kilo fassb.	51
Gerste, Del per 100 Kilo	—
3. höher als Rübel.	—
Bruchweizen per 1000 Kilo	124
Weizen-Vorrat 00	—
per 100 Kilo	—
Meien per 50 Kilo	5,40

Röln, 9. Sept. Weizen hiesiger 15,75—16,25, fremder 16,25—18,00. Roggen hies. 14,25—15,00, fremder 16,25—18,00. Gerst. hies. 13,25 bis 14,00, fremder 16,25—17,00. M. Berlin, 9. Sept. Weizen Sept. 151,50 M. Nov.-Dez. 156,00 M. Roggen Sept.-Okt. 132,50 M. Nov.-Dez. 136,50 M. Hafer Sept.-Okt. 160,00 M. Nov.-Dez. 154,25 M. Rübel vorr. mit Fass 48,50 M. Rübel vorr. ohne Fass 47,60 M. Sept.-Okt. 48,40 M. April-Mai 49,10 M. Spiritus 70er vorrätig 36,00 M. Sept.-Okt. 34,25 M. Nov.-Dez. 33,75 M. 50er vorrätig 00,00

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betr. „Paynes illustrirter Familien-Kalender“, bei, auf den wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Statt besonderer Anzeige.

Hedwig Kessler

Willi Ritter,

VERLOBTE.

Schwerte, Cassel, September 1893.

Bekanntmachung.

Die festgestellten Rechnungen der Gemeinden des Amts Westhofen, sowie die Amtsstassen-Rechnung pro 1892/93 liegen 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder auf hiesigem Amtsbureau offen.

Westhofen, 7. Sept. 1893. Der Amtmann Reuber.

Grasverkauf

am Montag, 18. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr,

in den Wiesen und auf der Weide Hauskamp beim Gute Dahlhausen.

Haus Altdorf.

Grf. v. Fürstenberg'sche Rentei.

Pflaumen- und Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag, 14. September, nachmittags 5 Uhr,

verkaufte für Herrn Friedrich Becker am Borslinge

4 Morgen

prima Kartoffeln

und 1 große Partie Pflaumen auf den Bäumen nummerweise gegen Kredit.

Sammelplatz am Hofe.

H. Albrecht.

2 große Heckkörbe

mit Zuchtweibchen u. jungen Kanarienhähnen (Koller)

sind billig zu verkaufen.

Th. Jacob, Senningsweg 4.

Mittwoch treffen ein und empfehle

fr. Bratheringe, Bückinge, Schellfische u. Preiselbeeren zu billigen Preisen.

Th. Jacob, Senningsweg 4.

Bedrucktes

Zeitungsapapier zu haben bei Carl Braus.

2 gebrauchte aber noch gut haltene

Pumpen

zu kaufen Breuder, Wandhofen.

Beginn eines neuen Abonnements:

Velhagen & Klafings

Monatshefte

Soeben erschienen: 1893/94

Erstes Heft: September

Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1,25

Vornehmste deutsche mit farbigem Wundmungsblatt und Kunstbeilagen.

Große Romane: Ida Boy-Ed: Berde zum Welt Conan Doyle: Die Regies

Marillo Kunstartikel von H. Kuachsch eröffnen den neuen Jahrgang.

Das Erste Heft liefert bereitwillig als Probeheft die Suchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Für die Einmachzeit.

Henriette Davidis'

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.

Henriette Davidis' Kochbuch, das schon zum 29. Male in neuer, verbesserte Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Daselbe enthält über 1900 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüse, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welche außer allen wichtigen, allgemeinen Regeln 180 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.

Vorrätig in der

Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Für eine leistungsfähige

Kinderverversicherung

wird ein tüchtiger

Agent

für Schwerte u. Umgegend gesucht.

Schriftliche Offerten unter B. H. 672 durch die Exped. der Schwerter Zeitung.

Gesucht nach Düsseldorf für einen kleinen Haushalt ein

proprees, fleißiges

Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit und etwas von der Küche versteht. Wo, sagt die Expedition.

Eine schöne

Wohnung

mit Keller, Stall und Wasserleitung per 1. November zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Btg.

Eine Wohnung

von 4—5 Räumen per 1. November zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition.

Ein anständiges

Dienstmädchen

für eine kleine Familie zu sofortigem Dienstantritt gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition.

Preise und Warenverzeichnis über einen Teil der großen Lager von **H. Weinberg, Hörde.** zu Ausverkaufspreisen.

1 Posten Kleiderfalten 25 Pf.	1 Posten Gardinen Paar 1.80	1 Posten Federn 40 u. 60 Pf.	Herrengarderobe.	Herrengarderobe.	Damenkonfektion.
1 " Kleiderstoffe 45 "	1 " " " 2.20	1 " " " 80 u. 120 "	1 Post. Kammgarnanzüge 19M.	1 Post. Lederhosen 1.50M.	1 Post. Regenmäntel 5 u. 7M.
1 " schwere Ware 70 "	1 " " " 3.00	1 " " " 180 "	1 " " " 22 1/2 "	1 " schwere " 1.90 "	1 " " " 8 u. 10 "
1 " Halbleinen 24 "	1 " "Läuferstoffe Mt. 20 Pf.	1 " " " 2.20 "	1 " " " hochfein 28 "	1 " Zwirnhojen 2.00 "	1 " " " 12.00 "
1 " Bettmöbel 22 u. 28 "	1 " Teppiche 20 "	1 " " " 2.80 Mt.	1 " " " Buchfinanzüge 15 "	1 " Hamburg. Lederhosen 3.80 "	1 " Kindermäntel 2.80 "
1 " Hemdentuch 20 u. 24 "	1 " " " 80 "	1 " " " hochfein 3.10 "	1 " " " feinfein 20 "	1 " " " 10.00 "	1 " Staubmäntel 6.00 "
1 " Schürzendruck 54 "	1 " Tischdecken 1 Mt.	1 " " " Varkend Mtr. 70 Pf.	1 " " " hochfein 25 "	1 " " " 1.00 "	1 " " " 4.00 "
1 " Bettuchleinen 140 u. 160 Ztm. breit 80 "	1 " Hemdenflanelle Mtr. 30 Pf.	1 " " " Atlasbarchd. 95 "	1 " " " 2.50 "	1 " " " 3.00 "	1 " " " 8.00 "
1 " Servietten St. 16 "	1 " " " schwer Mtr. 44 "	1 " " " Varkend 160 Ztm. breit, hochfeinen Atlas, Mtr. 1.80, 2, 2.50, 2.90 Mt.	1 " " " 4.00 "	1 " " " 5.00 "	1 " " " 2.00, 2.50 "
1 " Tischtücher St. 60 "	1 " Kleiderbiber 40 "				

Feinste Gewürze
zum Einmachen,
ächten Weinessig,
Ia. Bordeaux-Essig
(speziell zum Einmachen
von Pflaumen),
feinste **Platten-Raffinade**
empfiehlt die **Drogerie von**
Wilhelm Hepppe.

Sämtliche Farben
zum Anstreichen, trocken
und in Del gerieben, alle
Sorten **Lack** und **Pinsel**
empfiehlt billigt
Wilhelm Hepppe.

Rattentod

(**Delix Immisch, Delisch**)
ist das beste Mittel, um Ratten
und Mäuse schnell und sicher
zu vertilgen. Unschädlich für
Menschen und Haustiere. Zu
haben in Packeten à 50 Pfg.
bei **Wilh. Hepppe,**
Drogerie, Schwerte.



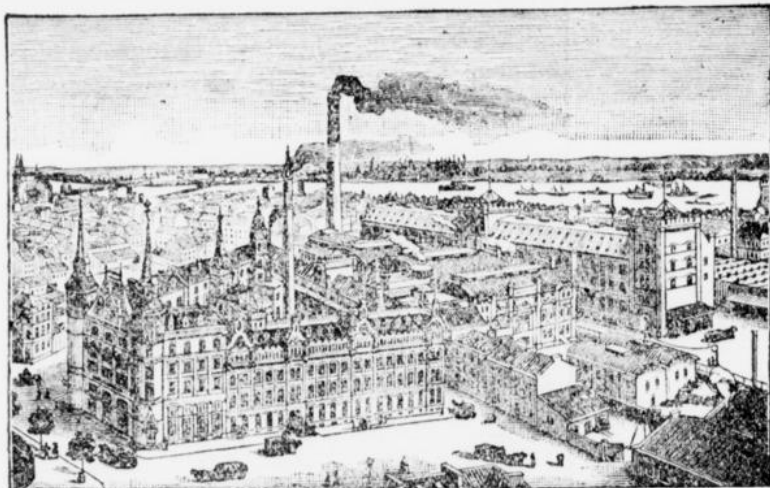
Aerztlich empfohlen.
Grosse Flasche Mk. 2.—, 2.50,
Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.
Alleinige Niederlage:
Wilh. Hepppe, Schwerte.

Nächste Ziehung

1. Oktober 1893.
Sant Reisagegeld vom 8. Juni
1871 im ganzen deutschen Reich
gegründet zu spielen erlaubte
ottomanische
Staats-Eisenbahn-Lose
Haupttreffer: 600000, 300000,
60000, 25000, 20000 u. c.
Nur bare Geldgewinne.
Jedes Los gewinnt!
Die Monats-Einlage beträgt auf
ein ganzes Los nur 4 Mark
mit sofortigem Gewinn-Recht.
30 Pfg. Porto auf Nachnahme.
Gewinn. gratis.
Näheres befragen die Prospekt,
welche ich gratis und franco ver-
schicke. — Gest. Aufträge um-
gehend erbeten.
Bank-Agentur F. Vertsch,
Konstantz.

Überraschend

ist die wohlthätige und ver-
schönernde Wirkung auf die Haut
beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lillienmilch-Seife.
Vorr. à Stück 50 Pfg. bei **C. Braus.**



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die ge-
wissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und
die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben
Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder
kenntlichen Geschäften käuflich.

Westenhellweg C. Doerts, Westenhellweg

Nr. 2. Inh.: **J. Boschmann.**

Empfehle mein großes Lager in
Zuwelen, Gold, Silber, Türkis, Granat, Korall-
schmuck u. Silber- und Messingwaren.

Herren- und Damenuhren.

Neuarbeiten und Reparaturen

Besorge gut und billigst.

Wohne jetzt nicht mehr Brückstraße 1, sondern in
meinem neuerbauten Hause Westenhellweg 2, meiner
früheren Wohnung gegenüber.

Bollinhalts-Erklärungen



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als
das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
von **Thieren aller Art,**
enthält gemeinverständl. Abhandlungen über
alle Zweige des **Thierwesens**
Lebensweise, Zucht und Pflege
des Geflügels,
Sing-, Ziervögel und Kanarienvögel.
Brieftauben, Hunde- u. Jagdsport.

Interate für die Geflügelbörse nimmt die Annoncen-
Expedition nicht an. Preis in Schwerte zu den Original-
preisen entgegengenommen.

Erstes Deutsches

Tuch-Versandgeschäft

Oettinger & Co., Frankfurt am Main.

Gegründet 1876. Diplomiert 1883.

Wir erlauben uns nachstehend beizubringen einige unserer
Hunderterte von verschiedenen Qualitäten aufzuführen und
bitten bei Bedarf sich gefälligst Muster zusenden zu lassen.

Per Meter
Buckskin, Cheviot, ca. 140 cm breit, in dauer-
haftester Qualität à Mk. 1.75
Velour, Kammgarne und Melton, ca. 140 cm.
breit, besten modernsten Qualitäten „ „ 2.35
Echt englische Cheviot- und Kammgarntoffe,
ca. 145 cm. breit, prima Qualitäten „ „ 5.75
Echte Tyroler Loden, ca. 145 cm. breit, best
existierender Qualität „ „ 5.85
Herbst- und Winter-Überzieherstoffe, ca.
140 cm. breit, vorzüglichster Qualitäten „ „ 4.95
Schwarze und farbige Tuche, ca. 140 cm. breit,
gediegenste Qualitäten „ „ 3.90
Manchester, englisch Leder u. Halbbrüche ca.
140 cm. breit, haltbarster Qualitäten „ „ 1.45
Sommerstoffe, Dreil, Leinen, Jagd- und Forsttuche in ca.
2800 verschiedenen Dessins à Mk. 0.75 Pfg. bis 1.75 p. Meter.
Wir senden bereitwilligst Muster obiger, sowie aller
anderen Qualitäten an Jedermann franco in's Haus.

Buckskin-Fabrik-Dépôt

Oettinger & Co., Frankfurt a. Main.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 1. Oktober cr. eröffne in den Häfen
Nr. 2 ein

Pfandleihgeschäft

und halte dasselbe einem geehrten Publikum von
Schwerte und Umgegend bestens empfohlen.
Schwerte, den 11. September 1893.

S. Greune.

Fünf Mark pro Quartal
M. 5.— bei allen deutschen Post- M. 5.—
anstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags)

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königsplatzstrasse 41.

Schnelle, ausführliche und
unparteiische polit. Bericht-
erstattung. Wiedergabe in-
teressierender Meinungsäus-
serungen der Parteiblätter aller
Richtungen. — Ausführliche
Parlaments-Berichte. —
Treffliche militär. Aufsätze,
Interessante Lokal-, Thea-
ter- und Gerichts-Nach-
richten. — Eingehendste
Nachrichten über Musik, Kunst
u. Wissenschaft. — Ausführ-
licher Handelsteil. — Voll-
ständigstes Kursblatt, —
Lotterielisten. — Personal-
Veränderungen in der Armee,
Marine und Zivilverwaltung
(soweit und vollständig).
Feuilletons, Romane und
Novellen
der hervorragendsten Autoren.
Im Roman-Feuilleton erscheint mit dem neuen Quartal:
„Die Madonna von Siebenstein“
von Carl Ed. Klopfer.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben
vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pfg.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Sammetfleisch,
à Pfund 50 Pfg.
bei
S. Wieden, Brückstr.

Dr. Huth,
Augen- und Ohren-Anstalt Iserlohn,
Zurückgekehrt.

500 feinste Zigarren 10 M.,
12, 15, 18 u. 20 M. (von über-
seeischen Tabaken) offeriert franco
Hs. Dümlein, Hünningen, Elsass.

...n.
...u. 79M.
...1. 10 "
...2.00 "
...2.80 "
...3.00 "
...0.00 "
...3.00 "
...4.00 "
...3.00 "
...1.50 "
...2.50 "
...
...Walter an
...jedermann frants
...in's Haus.
...chäft
...Main.
...plomiert 1883.
...einige unserer
...zuführen und
...den zu lassen.
...Per Meter
...t à Mk. 1.75
... " " 2.35
... " " 5.75
... " " 5.85
... " " 4.95
... " " 3.90
... " " 1.45
...stuche in ca.
...1.75 p. Meter.
...sowie aller
...aus.
...rt a. Main.
...
...
...en Söfen
...kum von
...pfohlen.
...nc.
...
...M. 5.—.
...ichten"
...g.
...ontags)
...räterstrasse 41.
...Beiblätter
...Hausfreund",
...Zeitschrift von
...en, wöchentl.
...Modenzeitg.,
...chnittm. mtich.
...ches Echo",
...blatt", zehnt,
...haftl. Zeitung",
...rau",
...und Waren-
...", wöchentl.
...Rechtsspiegel",
...uer Gesetze und
...Entscheid.; nach
...neuen Quartal:
...ein"
...richten" haben
...ene Zeile 40 Pf.
...d franko!

Beilage zu Nr. 107 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 11. Sept. Die Einstellung der Rekruten wird in diesem Jahre erheblich früher als sonst erfolgen. Es sind darüber jetzt endgültige Feststellungen dahin getroffen worden, daß die Einstellung der Mannschaften bei der Linien-Infanterie am 14. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober und für das Winterhalbjahr des Trains am 2. November erfolgt; bei der Garde werden die Rekruten für die Infanterie am 17. Oktober, für die Kavallerie am 4. Oktober und für den Train am 2. November eingestellt. Bei der Linie erfolgt auch die Einstellung der Rekruten für Jäger-, Feld- und Fußartillerie und Pioniere am 14. Oktober. Die Defonomehandwerker-Rekruten treten am 2. Oktober ein.

Ulla, 4. Sept. Das Opfer einer Person-Verwechselung ist am Sonntagabend der Tanzlehrer Sidmann in dem benachbarten Mühlhausen geworden. Einige Burschen hatten unter sich Streit bekommen, woran Sidmann vollständig unbeteiligt war. Beim Herausreten vor die Thür fielen mehrere Personen über E. her und traktierten ihn mit Stöcken und Messerspitzen derartig, daß der Ueberfallene benümmungslos auf dem Pflaster liegen blieb. Erst später wurde Sidmann blutüberströmt aufgefunden und nach Hause geschafft. Der Zustand des Verletzten giebt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Die Thäter sind jedoch ermittelt. Die Schläge waren einem anderen zugedacht, mit dem die Burschen vorher Streit gehabt. In der Dunkelheit haben sie nun den Sidmann dafür angesehen.

Menden, 7. September. Raich tritt der Tod den Menschen an. Die Wahrheit dieses Satzes hat sich am Dienstagabend an Herrn Raich von der Hofst. unweit Abeck wieder einmal bestätigt. Derselbe lud nach einer Mitteilung des „Tel.“ den des Wegs kommenden Dr. Kuppeler aus Balve ein, auf seinen Wagen zu steigen. Während er selbst auf dem Trittbrett stand, zogen die Pferde unerwartet an, wodurch Herr R. rückwärts über die Lehne des Wagens fiel und zwar so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle verschied. Der Verunglückte stand im besten Mannesalter und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

Dsnabrück, 7. Sept. Im Stüveschachte der bei Dsnabrück gelegenen Zeche „Piesburg“ verunglückten heute 9 Bergleute infolge Wasserdurchbruchs.

Siegen, 7. September. Der Banktrach des Siegener Bankvereins, der schlimmer zu sein scheint, als es zuerst schien, macht im Siegerlande viel von sich reden. Der hiesige Bankverein befindet sich, infolge übermäßiger Kreditgewährung an eine in Konkurs geratene Firma, in arger Bedrängnis. Es liegen nicht bloß grobe Unregelmäßigkeiten vor, sondern auch Dinge, die noch das Gericht beschäftigen dürften. Der bisherige Bankdirektor Brüggemann ist seines Amtes enthoben worden. Die Aktionäre werden zu erheblichen Zahlungen herangezogen.

Siegen, 7. Sept. Gestern abend 10 Uhr wurden hier durch den Polizeikommissar Koch die beiden Hauptschuldigen am Zusammenbruch des

Siegener Bankvereins verhaftet, nämlich der frühere Direktor der Bank Brüggemann und der kürzlich gleichfalls seines Amtes entsetzte Kassierer des genannten Instituts, Kölsch. Hiermit ist endlich, so wird der „Rh.-W. Z.“ geschrieben, der erste Schritt gethan worden, die Urheber des Unheils der Gerechtigkeit zu überliefern. Alles übrige in der Sache wird nun das Gericht zu veranlassen haben.

Elberfeld, 5. Sept. Folgendes Jagd-abenteuer hat sich vor kurzem zugetragen. Einige Elberfelder Herren begaben sich auf die Feldhühnerjagd und kamen an einem Teiche vorbei, auf dem mehrere Enten schwammen. Ein in der Nähe stehendes Bäuerlein wurde von einem der Herren gefragt, ob er auf die Enten schießen dürfe, wenn er ihm drei Mark bezahle, womit das Bäuerlein einverstanden war. Bei dem Schusse wurden fünf Enten getroffen, worauf der Schütze dem Bauer noch mehr Geld anbot. Dieser entgegnete aber ganz trocken: „Drei Mark ist für mich genug, die Enten gehören ja gar nicht mir.“ Der verblüffte Entenjäger hat sich natürlich sofort mit dem Eigentümer verständigt.

Düsseldorf, 5. Sept. Schon um 10 Uhr gestern morgen lag ein Betrunkener auf dem Hofe der Kunstgewerbeschule und schlief sanft auf dem Pflaster. Dort mußten ihn einige Farbensünstler entdeckt und der Bemalung wert gehalten haben, denn als der Mann gegen 10 Uhr vom Hofe taumelte, erhob sich unter den Marktfräulein auf dem Burgplatz ein Jubelgeschrei. Der Mann hatte im Gesicht eine recht bunte Landschaft. Auf beiden Backen rankte eine Weinrebe zur Stirn empor und auf dem Kinn ruhte ein grüner Hund mit einer Wurst im Maul. Auf der Stirn kämpften zwei Kater um einen Hering. Ein Polizeibeamter brachte den also Gezeichneten geschwind zur Polizeiwache und hielt ihm einen Spiegel vor, und als er die Malerei in seinem Gesichte sah, glitt ein wehmütziges Lächeln über seine Züge, was aber infolge verschiedener Striche um seinen Mundwinkel zu einer Grimasse wurde. Er schlief seinen Kauf im Polizeigewahrsam aus und als er dann seinem Gesichte mit Wasser und Seife wieder das alltägliche Aussehen geben wollte, erwies sich die Farbe als waschecht.

Mörs, 8. Sept. In einer Landgemeinde des hies. Kreises, die räumlich sehr ausgedehnt ist, ist der Polizeibeamter mit einem Fahrrad ausgerüstet worden. Dem Beamten wird dadurch sein Amt bedeutend erleichtert.

Kanten, 9. Sept. Das Begnadigungsgeuch des Redakteurs und Herausgebers der „N. Dtsch. Ztg.“ in Leipzig, Dr. Erwin Bauer, der wegen Beamteneleidigung im Kantenen Raubmordprozeß zu 6 Wochen Gefängnis vom Leipziger Landgericht verurteilt worden war, ist vom König von Sachsen zurückgewiesen worden. — Die Meldung der „Dresd. Nachr.“, daß Buschhoff zur Verhaftung gesucht werde, aber nicht gefunden werden könne, ist, der „Schles. M.-Ztg.“ zufolge, falsch. Wie diesem Blatte aus Köln geschrieben wird, hält sich Buschhoff dort nach wie vor in aller Ruhe auf. Seine Wohnung ist Rinkenpahl 12, im Adreßbuch ist er mit „ge-

schäftlos“ bezeichnet.

Köln, 8. Sept. Kurz vor dem Besuch der Kaiserin in der hies. Martinskirche versuchte eine ärmlich aber reinlich gekleidete Frau vergeblich in die Kirche einzudringen. In dem Augenblicke, als die Kaiserin ihren Wagen verließ und eben durch das Portal in das Gotteshaus eintreten wollte, drängte sich die Frau aus der Menge hervor, warf sich der Kaiserin zu Füßen und hielt eine Bittschrift flehend empor. Die Kaiserin ließ die Frau aufsteigen, nahm den Brief in ihren Besitz und versprach der Bittstellerin Prüfung ihres Gesuches. Ueberglücklich eilte die Frau von dannen.

Köln, 8. Sept. Unserm Oberbürgermeister ist folgendes, Wilhelmshöhe, den 6. September datiertes Schreiben der Kaiserin Auguste Viktoria zugegangen:

Gehörter Herr Oberbürgermeister! Ich spreche Ihnen, den Gemeindeförperschaften und den Einwohnern von Köln Meinen herzlichsten Dank aus für die genugsamen Stunden, welche Sie Mir am 4. September in Ihrer Stadt bereitet haben. Der hehre Dom, das Wahrzeichen der vereinten deutschen Christenheit, die herrlichen Baudenkmäler und Kunstschatze, die Zeugen deutscher Gottesfurcht und deutschen Fleißes haben auf Mich im Vereine mit den Mir an den heiligen Stätten gebotenen Willkommengrüßen einen tiefen Eindruck gemacht. Mit Freude und Genugthuung habe ich empfunden, daß mit den alten und neuen äußeren Zeichen des kirchlichen Sinnes auch die Bethätigung des inneren kirchlichen Lebens durch Werke der Nächstenliebe verbunden ist. Das Mir überall ausgesprochene Streben, in versöhnendem Wettstreit Frieden und Eintracht durch die Segnungen des Christentums zu mehren und den Nothleidenden und Kranken in brüderlicher Liebe zu dienen, hat Mich mit innigem Danke gegen Gott erfüllt. In den jubelnden Kinderchören, in dem mit meisterhaftem Gesange und sinnigem Blumenschmuck gekrönten Fest im Gürzenich spiegelte sich der alte rheinische Frohsinn wieder und vollendete den schönen Eindruck des 4. September in Köln, dessen Ich Mich immer mit Freude und Dank erinnern werde.

Auguste Viktoria, Kaiserin und Königin.
Bonn, 8. Sept. Hier ist der hiesige Handels- und Gewerbeverein gegen zwei sog. Schlenberggeschäfte vorgegangen. Er faßte eine Resolution, in der erklärt wurde, daß das unredliche Verfahren der gedachten Geschäfte festgestellt, daß die vorgekommene Vorpiegelung falscher Thatfachen im Bonner Geschäftsleben bisher nicht üblich gewesen sei, die darin bestehe, daß in den Schaufenstern Waren zu bedeutend geringeren Preisen angeboten sind, als sie thatsächlich im Geschäft verkauft werden, daß in den Preislisten aufgeführte Ware gar nicht oder nur zu höheren Preisen verabfolgt und daß in den Schaufenstern vorhandene ungewöhnlich billige Waren als nicht vorrätig oder als nicht verkäuflich bezeichnet wurden. Man sprach ferner das Bedauern aus, daß es nicht möglich sei, gegen ein solches Gebahren, durch welches Treue und Glauben zwischen Käufer und Verkäufer im höchsten Maße erschüttert werde, strafrechtlich vorzugehen; man

müsse aber deshalb zur Wahrung der Ehre des Gewerbestandes es um so mehr für pflichtmäßig erachten, ein derartiges Geschäftsgebahren öffentlich zu verurteilen. Diese Resolution, in welcher auch die Namen der beiden Geschäfte genannt wurden, ist in den Bonner Blättern veröffentlicht. — Wenn man überall so vorginge, würde bald der illoyalen Konkurrenz der Boden abgegraben werden.

Koblenz, 5. September. Der Kaiser hat dem Kapitän und dem Kondukteur des Salondampfers „Wilhelm, Kaiser und König“ zum Andenken an die Rheinfahrt am 1. d. Mts. jedem eine wertvolle goldene Taschenuhr und dem Restaurateur des genannten Schiffes eine wertvolle Bussenadel überreichen lassen.

Koblenz, 8. Sept. Freiherr von Schorlemer-Mst, der an den hiesigen Kaiserfesten teilgenommen hat, während er sich in Würzburg entschuldigen ließ, ist am Freitag mit einer Einladung zum Paradediner beehrt worden, zu dem er in seiner roten Maltetracht erschienen war. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit Herrn von Schorlemer-Mst, der 1857 als Premier-Lieutenant aus dem 8. Ulanen-Regiment ausgeschieden war, zum Rittmeister befördert. Auch Graf Ballestrem wurde an den Kaiserfesten hier bemerkt.

Vermischtes.

* Die Küche im Volksglauben. Die Küche spielt im Glauben des Volkes eine nicht unbedeutende Rolle. So wird der Ofengabel selbst jetzt noch in manchen Gegenden eine schlimme Bedeutung beigemessen, weil dieses sonst so harmlose Gerät, wie männiglich bekannt, bei den Hexen von altersher zu ihrem Ritt nach dem Blocksberg benutzt worden ist. Auch den Kehrbesen wohnt eine etwas infernalische Bedeutung inne, sintonen man mit ihnen die Hexen bannen kann, wenn man hierbei das richtige Sprüchlein her sagt. Die Ofengänge hat helfende Kraft, wenn man sie beim Buttern unter Butterfaß legt. Kochtöpfe dürfen nachts nicht unbedeckt bleiben, weil sonst niemand im Hause schlafen kann. Recht gefährliche Bedeutung hat das Eßgerät. In einen fremden Löffel muß man vor dem Gebrauch dreimal hineinblasen, weil einem sonst Böses angethan werden kann. Messer verursachen Streit, wenn sie mit der Schneide nach oben liegen. Man scheut sich deshalb auch, Eßgeräte als Hochzeitsgeschenke zu spenden. In manchen Gegenden werden die Ehefrau wie die neue Köchin beim ersten Betreten des Hauses um den Herd geführt, wobei sie auch in den Schornstein gucken müssen, vielleicht weil dies der Weg ist, den die Hexen beim Ein- und Ausfahren nehmen. Wie an die Küche und ihre Geräte, knüpfen sich auch an die in ihr bereiteten Speisen abergläubische Vorstellungen. Hering und Hirsebrei wirken günstig auf die Geldeinnahme ein, weil sowohl die Fischschuppen wie die Hirselerörner Geld bedeuten. Mit Klößen kann man am Thomasabend eine Glücksnummer ermitteln, wenn man in jeden einen Zettel mit einer Nummer steckt. Derjenige Klotz, der beim Kochen zuerst an die Oberfläche kommt, enthält die Glücksnummer. — Wer Brot mit Füßen tritt, muß später Hunger leiden und fährt man über ein Stück Brot mit den Nägeln, so schreit es laut auf, daß man taub wird. Wer zu viel Butter ißt, wird von den Kühen gestoßen. Milch ist besonders zauber-

kräftig, denn sie löst Blitze und heilt das Fieber. — Von den Gewürzen ist besonders das Salz heilig. Es schützt vor Verhexung und dient als Wetterprophet, es darf daher nicht beleidigt, noch übel behandelt werden. Verschüttet man's bei Tisch, so giebt's zur Strafe Zank und Streit, geschieht dies bei der Hochzeit, so folgt eine unglückliche Ehe. Für jedes mutwillig verschüttete Körnchen Salz muß man vor der Himmelstür einen Tag länger warten.

* Posen, 7. Sept. Die Strafkammer verurteilte heute den hiesigen Bäckermeister Jos. Figner wegen unerhöhter Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1½ Jahren Gefängnis. Figner hatte Wasser, in welchem sich seine Familie, darunter seine an Schwindsucht leidende, inzwischen verstorbene Ehefrau, gewaschen, zum Brotbacken benutzt; außerdem hatte er von seiner Ehefrau ausgefaute Wollsemmeln wieder zum Backen verwendet.

* Im Ranton Tessin in der Schweiz hat es seit dem 21. Juli nicht mehr geregnet, weshalb wegen große Dürre dort herrscht und die Wiesen ganz rot aussehen. Dagegen sehen die Weinstöcke vortrefflich aus; sie sind mit Trauben beladen, und es wird einen ausgezeichneten Wein geben.

* Ein Menschenfleisch-Wurstfabrikant, ein Verbrecher, dessen Handlungen wohl einzig in der Welt dastehen dürften, ist jüngst im Gefängnis zu Porto Alegre nach dreißigjähriger Haft gestorben. Joseph Ramos — so hieß der „berühmte“ Mann — wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, weil er sich der Herstellung von Würsten gewidmet hatte, die mit Menschenfleisch gestopft waren. Im Ganzen hatte er 16 Morde auf dem Gewissen. Er lodte die Opfer in seinen Laden, schlachtete sie ab und benutzte das Fleisch dann, wie bemerkt, zur Wurstfabrikation.

* In einer New-Yorker Zeitung findet sich, wie die „Post“ 3tg. dem deutschen New-Yorker Herald vom 14. August entnimmt, ein Inserat, wonach ein Mann verlangt wird, der gegen eine Vergütung von 5000 Doll. willens ist, sich einer Operation zu unterziehen, „die vielleicht den Tod verursachen kann.“ Dies menschliche Versuchsojekt wird von zwei Ärzten in Guayaquil, Ecuador, verlangt, welche die Absicht haben, dem Betreffenden ein Loch in den Magen zu schneiden und in die Deffnung ein Glas zu setzen, um auf diese Weise die Thätigkeit des Magens zu beobachten. Auf das von Professor Edwin J. Osbaldeston, 78 West 46. Straße in New-York aufgegebene Inserat hatten sich bei diesem 142 Personen gemeldet, die sich der Operation unterziehen wollten. Der „Glückliche“, der angenommen wurde, war ein junger Faustkämpfer, der bereits zu den Ärzten in Guayaquil, abgereist ist. Unter den Bewerbern befand sich auch ein Deutscher, Namens F. Schulz, 3 Johnsonstr., Brooklyn, der in Berlin studiert hat, aber nach dem Tode seines Vaters mit Frau und Kind nach Amerika auswanderte, da ihm die Mittel fehlten, sich eine Praxis zu erwerben. In New-York ist es ihm jedoch überaus traurig ergangen.

* Saloni, 7. Sept. Von einer schrecklichen Tragödie wird von hier berichtet: Vor kurzer Zeit warf die See eine Anzahl von Säcken an den Strand. In diesen Säcken befanden sich kopflose und verstümmelte mensch-

liche Körper. Es waren ihrer 15. Man glaubt, daß dies die Leichname unglücklicher politischer Gefangener waren, die von einem türkischen Dampfer über Bord in die See geworfen worden. — Falls es sich nicht um eine Ausgeburt der Phantasie handelt, so dürfte es viel wahrscheinlicher sein, daß die Leichen die Opfer von Seeräubern sind, die noch immer die Gewässer des Ägäischen Meeres unsicher machen. Die Pforte entfernt politische Gefangene nicht auf diese Weise, sie hat entfernte Gegenden genug, wohin diese verbannt werden können.

* Eine aus einem Kürbis gemachte Violine befindet sich zur Zeit in San Francisco. Dieselbe ist 39 Jahre alt. Die Töne, die sie ausgiebt, sind sanft. Die Geige hat die gewöhnlichen Schlüssel und Darmseiten. Je älter die Violine wird, desto besser soll sie klingen.

* Helgoland, 7. Sept. Auf Helgoland ist ein Hümngrab entdeckt und ausgegraben worden. Ein Steinarg liegt bloß. Da Helgoland seit Alters als Ort der Zusammenkunft, gewissermaßen als nationales Heiligtum (daher der Name Helgo-, Heligoland, sowie der noch ältere Name der Insel Fositesland von dem Gotte Fosite, der in der heidnischen Zeit hier besonders verehrt wurde) von den Friesen, namentlich den seefahrenden Inselriesen angesehen ist, so darf man den weiteren Forschungen mit größter Spannung entgegensehen. Auf Helgoland residierte einst auch der Friesenkönig Radbod, der zuerst in Stavern in Ostfriesland seinen Wohnsitz gehabt hatte; hier opferten die Friesen vorzugsweise ihren Göttern, dem Boeda (Wodan) und seinem Enkel, den Baldrssohn Fosites oder Foseta; hier endlich war der allgemeine Versammlungsort, wo die Friesen nach ihren Seefahrten zusammenkamen und ihre Beute teilten.

* Eine Schottländerin, Miß Lodge, hat die Bank in Monte Carlo gesprengt, indem sie innerhalb einer Stunde 1½ Mill. Franks gewann.

* Das Tsching-Kloster (Nordchina) gehört dem buddhistischen Kultus an. Es befindet sich in wunderlicher Lage und ist erbaut über einer reichlichen sprudelnden Quelle, welche einen Teich bildet. Der Ort läßt wirklich zu dem beschaulichen Leben ein, welches seine Anassen, buddhistische Mönche, hier zu führen vorgeben. Die Opiumdämpfe, die einem aus den Gemächern entgegen kommen, beweisen aber nur zu sehr, daß auch hier den niedern Lüste gefröhnt wird. — In noch Schlimmeres geht hier vor. Jedes Jahr wird ein Jahrmarkt in des Tempels Gehöfte abgehalten, wo neben vierfüßigen Tieren und Geflügel aller Art auch junge Mädchen feilgeboten werden, deren ein guter Teil zu einem Leben der Schande angekauft wird. — Auch dieser Tempel verkündigt es laut, wie der von mancher Seite so hochgepriesene Buddhismus seinen Versuch, der Welt eine Erlösung zu bringen, nicht auszuführen vermocht hat!

Vogelfreunde, füttert nur **Vogel'sches Vogelfutter** mit der Schwalbe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage W. H. Kopp, Ostenstr. 3. Broschüre umsonst.

Tausendfaches Loß, notariell bestätigt, über **Holl. Tabak v. H. Becker in Seesen a. S.** 10 Pf. f. co. 8 Mk. hat die Exo. v. Bl. e. gegeben.

104,
hnt,
ng,
ren-
atl,
ogel-
s und
nach
rtal:

haben
40 Pf.